

Die Araber

Ihre Herkunft ist immer noch weitgehend im Dunkel der Geschichte verborgen^[1]. Die etymologische Herkunft des Begriffs Araber ist nicht eindeutig. Er kann übersetzt werden mit „die aus dem Westen“, von einem Standpunkt am Tigris aus gesehen^[2], oder man leitet es ab vom syrischen „Nomade/‘arab“^[3] oder von ‚arba (syrisch: Schaf), im Sinne von „Schafzüchter“. Die Araber der Bibel sind immer die Israel südlich benachbarten nichtjüdischen Stämme. Im Alten Testament findet sich schon der Begriff Arabien: „Arabien und alle Fürsten von Kedar, sie waren Kaufleute in deinen Diensten. Sie zahlten mit Lämmern, Widdern und Böcken.“ (Ez 27,21). Zu denken ist wohl im biblischen Kontext an das Gebiet vom Negev bis zum Sinai, ein später von Nabatäern bewohntes Territorium. Dem entspricht auch die Angabe des Paulus im Galaterbrief, dass der „Berg Sinai in Arabien“ liege (Gal 4,25). Antike Autoren geben für Arabien unterschiedliche Regionen an. Bei Herodot (gest. 430 v.Chr.) ist es der Negev, Sinai und das östlich Ägyptens gelegene Territorium^[4], ebenso bei Gaius Plinius Secundus, dem Älteren (gest. 79 n.Chr.); letzterer kennt aber noch ein „Arabien der Nomaden“, das östlich des Toten Meeres zu suchen ist, also im Bereich des heutigen Jordaniens. In persischen Listen, vor allem seit Darius (gest. 486 v. Chr.), wird „Arabâya“ erwähnt, das zwischen Assyrien und Ägypten liegt, wohl das später von Hatra^[5] aus regierte Gebiet. Nach Xenophon

1 Die frühe Geschichte der Araber ist noch unklar; Ihre Herkunft und die Ereignisse ihrer frühen Jahre sind uns ebenso unbekannt. Was wir über sie wissen, stammt hauptsächlich aus den Assyrischen Schriften, den klassischen Schriftstellern und, soweit es die Geschichte der letzten drei Jahrhunderte vor dem Islam betrifft, aus der muslimischen Tradition und einigen vorislamischen nabatäischen und arabischen Inschriften. Da man inzwischen erkannt hat, dass eine ganze Anzahl arabischer Worte sich auf das Sumerische des 3. Jahrtausends v. Chr. zurückführen lassen wird u.a. auch angenommen, dass die Wurzeln im Zeistromland liegen könnten.

2 Einige Philologen sind der Meinung, dass das Wort von einer semitischen Wurzel mit der Bedeutung ‚Westen‘ abzuleiten ist, das zum ersten Mal von den Bewohnern Mesopotamiens auf die Völker westlich des Euphrattals angewandt worden ist.

3 Andere Wissenschaftler bringen das Wort mit dem Nomadentum in Verbindung, indem sie einen Zusammenhang mit dem hebräischen Wort „arabha“ für düsteres Land, Steppenland und dem hebräischen Wort „erbh“ für vermischt und daher unorganisiert sehen und auch die Ableitung von der semitischen Wurzel „abhar“ für reisen, weiterziehen nicht ausschließen.

4 In klassischer Zeit erwähnten bereits Aischylos und Herodot Arabien und dehnten die Begriffe Arabien und Araber auf die gesamte Halbinsel einschliesslich dem Süden und über das Rote Meer hin bis zur ostägyptischen Wüste aus, dem Raum, in dem bereits die Aribi nomadierten und der von semitischsprachigen Völkern bewohnt wurde.

5 Es gab wohl ein Reich Arabiya, das vom König von Hatra, einer Stadt westlich des Oberlaufs des Tigris, in der Nähe von Assur, regiert wurde (241 n. Chr. ins Sassanidenreich einbezogen) und sich vor allem vom Tigris nach Westen, Richtung oder bis zum Euphrat, erstreckte. Die



Handelsrouten der Araber

(gest. um 355 v. Chr.) ließ der Perserkönig Kyros Truppen von Sardis nach Babylon marschieren, durch Arabien, östlich am Euphrat entlang. Auch Plinius kennt dieses zentral-mesopotamische Arabien, östlich des Euphrats und südlich des Taurusgebirges. Darüber hinaus steht der Terminus „Araber“ aber auch mit den Bewohnern der Arabischen Halbinsel selbst. Aus der Zeit zwischen dem 6. und dem 4. Jahrhundert sind zum Beispiel Graffiti aus der Hauptstadt des arabischen Reiches Lihyan^[6] bekannt.

Die im Süden an diese verschiedenen „Arabien“ angrenzenden Gebiete erscheinen aber in hellenistischer Zeit auch gelegentlich in zwei unterschiedlichen Ausformungen: als „Arabia deserta“, wohl das Innere der Arabischen Halbinsel, und als „südliches Arabien“, wegen der Doppeldeutigkeit von lateinisch „dextra = rechts = südlich“, aber auch „glücklich“ auch „Arabia felix“ genannt. So müssen also auch die Menschen des altsüdarabischen Bereichs mit in den Blick genommen werden. Der heutige Jemen kam zwar nicht in das Kraftfeld des Assyrerreiches, auch wenn die Könige von Saba in as-

Sprache dieses Arabien war ostsyrisch, in sassanidischer Zeit zudem auch mittelpersisch. „Araber“ haben gemäß zwei Homilien des Isaak von Antiochien um die Mitte des 5. Jahrhunderts die in Nordmesopotamien gelegene Stadt Bet Hur erobert.

6 Das antike Dedan befand sich in der heutigen Oase von Al-‘Ula, etwa 150 km südwestlich von Tayma im nordwestlichen Saudi-Arabien in der Provinz Medina und lag an der Weihrauchstraße. Dadan war der Hauptort des antiken Reiches Lihyan. Aufgrund seiner Bedeutung für den Weihrauchhandel befand es sich spätestens seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. bis ins frühe 1. Jahrhundert v. Chr. unter der Herrschaft des südarabischen Königreiches Ma’in.

syrischen Inschriften gelegentlich erwähnt werden. Der Südwesten der Arabischen Halbinsel ist mit seinen bis über 3.000 Meter hohen Gebirgen und den reichlichen Monsunregen eine Welt für sich. Hier kennzeichnet Landwirtschaft auf terrassierten Feldern und Städte mit steinernen Mauerringen eine uralte Kulturlandschaft, die sich vom nomadischen Leben in den Wüstengebieten deutlich unterscheidet. Daran wird deutlich, dass das Leben als Nomade nicht das hervorragende Kriterium für die Benennung als „Araber“ gelten kann. In den Jahren 25 bis 24 v. Chr. sandten die Römer eine militärische Expedition mit 10.000 Mann in das „glückliche Arabien“, wohl um die Kontrolle über den Handel mit Weihrauch und anderen bedeutsamen Waren besser in den Griff zu bekommen. Aelius Gallus^[7] führte die Truppe an; die Wegweisung übernahm Syllaios^[8], ein Minister der Königs der Nabatäer; die Nabatäer und der jüdisch-idumäische König Herodes stellten Hilfstruppen. Allerdings musste die Aktion unter Verlusten abgebrochen werden, obwohl der Jemen in jenen Tagen nicht geeint war und von einzelnen Stadtstaaten bevölkert war. Nach der fehlgeschlagenen Militäraktion der Römer baute sich im Jemen eine neue Macht auf: das alte Saba vereinigte sich mit dem Stamm der Himyar; die Reiche von Ma'in, Qataban und Hadramaut schließen sich an. Rom versuchte darauf hin nicht mehr „Arabia felix“ unter Kontrolle zu bringen, sondern baute seine Handelsbeziehungen in die Region weiter aus.



Frühe Reiterdarstellung bogenschießender Araber

Erstmals in der Literatur tauchen „Araber“ in Keilschrifttexten des assyrischen Herrschers Salmanassar III. auf, in denen berichtet wird, dass ein Araber^[9] namens Gindibu zusammen mit „Ahab, dem Israeliten“ an einer anti-assyrischen Koalition im Jahre 854/853 v. Chr., unter der Federführung von Bir'idri, Fürst von Damaskus, (wahrscheinlich der biblische Ben Hadad II.), der ein Bündnis von 12 Fürsten anführte, beteiligt war, bei der dieser Gindibu 1.000 Kamele und Reiter zur Schlacht von Qarqar^[10] ge-

7 Aelius Gallus war ein römischer Präfekt von Ägypten, der mit der Legio X Fretensis um 25/24 v. Chr. nach Marib zog. Der mit Aelius befreundete Geograph Strabo schildert in seiner Erdbeschreibung mehrfach und ausführlich den Feldzug.

8 Syllaios war ein mächtiger Minister des schwachen nabatäischen König Obodas III, der von 30 bis 9 v. Chr. das Nabatäerreich beherrschte. Salome, die Schwester des jüdisch-idumäischen Königs Herodes, wollte Syllaios heiraten, was u.a. daran scheiterte, dass Syllaios nicht bereit war dem Wunsch des Herodes nachzukommen, den jüdischen Glauben anzunehmen.

9 Mit Arabern dürften hier primär die Sprecher nordarabischer Idiome einschließlich der „klassisch“-arabischen Schriftsprache gemeint sein, also Nordaraber, nördlich der Arabischen Halbinsel, im Sinai, Negev und östlich des Jordan.

10 Qarqar am Orontes wird in assyrischen und aramäischen Quellen erwähnt. Inschriften auf einer Stele und auf einem ausgegrabenen Tor berichten vom Sieg Salmanassars III. bei der Schlacht von Qarqar 853. v. Chr. Textauszug aus der Stele: „Von Argana brach ich auf, und ich

gen die Assyrer ins Feld führte. Tiglat-Pileser zog 738 v. Chr. gegen Westen und eroberte Gaza, den Endpunkt der Weihrauchstraße am Mittelmeer und macht Zabibē, die Königin der „Aribi“ tributpflichtig. Wahrscheinlich regierte sie die Oase von Adumu (Dūmat al-Djandal, eine Oase am Südostausgang des Wadi Sirhān am Nordrand der Wüste Nefūd^[11] und war Hohepriesterin des Stammes Kedar^[12]. Im Jahre 734 v. Chr. ernannte Tiglat-Pileser den arabischstämmigen Idiba'il als seinen Residenten im Land von Mušri (Midian und Nördlicher Hidjaz). 732 v. Chr. unterwarf er eine andere Königin^[13] der Aribi, Samsī, die offensichtlich auch einer Koalition des Königs von Damaskus und mehreren arabischen Stämmen beigetreten war, darunter Massa, der in Gen 25 13ff als Sohn Isaels vorgestellt wird. Samsi wird tributpflichtig. Doch schon um 715 v. Chr. musste Sargon II. erneut gegen die Arabi in die Nefudwüste ziehen. Wenige Jahre später (703 v. Chr.) unterstützten die Araber unter ihrer Königin Yati'e den babylonischen Herrscher Marduk-apla-iddina^[14] gegen Sanherib von Assyrien erfolglos. 689 v. Chr. muss Sanherib gegen die arabische Königin Te'elḥunu in der Oase

nährte mich Qarqara. Qarqara, seine Residenz, zerstörte, verwüstete und verbrannte ich mit Feuer. 1200 Streitwagen, 1200 Reitpferde und 20000 Mann des Hadadeser [vom] Eseltreiberland, 700 Streitwagen, 700 Reitpferde und 10000 Mann des Irchuleni von Hamat, 2000 Streitwagen und 10000 Mann des Ahab von Israel, 500 Mann aus Byblos, 1000 Mann aus Ägypten, 10 Streitwagen und 10000 Mann aus Irqata, 93200 Mann des Matinuba'il von Schianu, 1000 Kamele des Arabers Ginbidu' und [...]000 Mann des Baësa von Haus-Rehob, des Ammoniters – diese 12 Könige nahm er zur Hilfe.“

11 Die Nefud ist eine Wüste im nördlichen Teil der Arabischen Halbinsel, in Saudi-Arabien. Die Nefud ist bekannt für ihre starken, plötzlichen Winde, die zu starker Dünenbildung führen. Diese Dünen erreichen Höhen von bis zu 180 Metern. Zu Niederschlag kommt es ein- oder zweimal im Jahr. In einigen Tieflandbecken in der Nähe des Hejaz-Gebirges gibt es Oasen, in denen Getreide, Früchte oder Gemüse angebaut werden. Bekanntheit erlangte diese Wüste vor allem durch Lawrence von Arabien. Lawrence hatte 1917 mit einigen Beduinen-Kämpfern in einem Gewaltmarsch diese Wüste durchquert, um die Hafenstadt Aqaba im südlichen Jordanien von Norden in einem Überraschungsangriff von den Osmanen einzunehmen.

12 Kedar (hebr. qedār, assyrisch und altarabisch qidar) war ein dominanter Großstamm Nordarabiens vom 8. bis 4. Jahrhundert v. Chr., dessen Streifgebiet ab dem 4. Jh. v. Chr. die Nabatäer übernahmen. Die Assyrer setzten sich von Tiglatpileser III. (745-727 v. Chr.) bis Assurbanipal (669-630 v. Chr.) mit dem Stamm in Südsyrien und entlang der transjordanischen Wüstengrenze auseinander. Das lässt darauf schließen, dass die Kedrener im 8. und 7. Jh. das Wādī Sirhān beherrschten und damit den Abzweig der Weihrauchstrasse nach Damaskus, und über Damaskus nach Phönizien. „Königinnen“ und „Könige“ der Kedrener, die nach der assyrischen Bezeichnung einer von ihnen auch oder vielleicht hauptsächlich religiöse Funktionen hatten, waren zugleich Anführer/innen der Stammeskoalition. Im 5. Jahrhundert v. Chr. waren die Kedrener weiter nach Westen vorgedrungen und beherrschten jetzt auch den Süden Kanaans (Idumäa, Negev, Sinai) bis an die Grenzen Ägyptens.

13 Königinnen der Arabi sind mehrere namentlich bekannt: Yati'e und Te'elḥunu unter Sanherib, Tabū'a unter Sanherib und Asarhaddon, Adia unter Assurbanipal.

14 Marduk-apla-iddina wird das erste Mal 729 v. Chr. in Quellen erwähnt. Er nutzte die Wirren im Assyrierreich aus und eroberte Babylonien im Jahr 721 v. Chr. Er bemühte sich um eine anti-assyrische Allianz und förderte im Inneren die Tempel sowie die Wirtschaft. 710 v. Chr. wurde er von Sargon II. besiegt. 703 v. Chr. herrschte er nochmals neun Monate lang als König von Babylon, bevor er in der Nähe Kischs von Sanherib besiegt wurde. Marduk-apla-iddina zog sich nach Chaldäa zurück, wo er aber bald darauf von den Assyrern vertrieben wurde. Er verstarb wohl vor 694 v. Chr. In der Bibel wird Marduk-apla-iddina als Merodach-baladan, der Sohn Baladans, erwähnt, der eine Gesandtschaft nach Jerusalem an den Hof des jüdischen Königs Hiskija schickte. Ziel dieser Mission war vermutlich die Bildung einer antiassyrischen Koalition.

von Dūma (s.o. Adumu) ziehen. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte werden die Araber zunächst durch Assur, später durch Babylon bezwungen und müssen die Oberhoheit der jeweiligen Großmächte anerkennen. Der babylonische König Nabonid versetzt für zehn Jahre (552-542) seine Residenz nach Taimā^[15] und stößt in den Süden bis nach Yaṭrib vor, dem späteren Medina, das er unter seine Herrschaft zwingt. 539 v. Chr. unterstützen die Araber Cyrus II. Babylon zu erobern und stellen auch sonst den Persern Kamelreiter. Die Perserkönige scheinen die Araber nicht direkt beherrscht zu haben, sondern eher diese als Verbündete gesucht zu haben. Herodot berichtet, dass der Perserkönig Kambyses, als er 525 Ägypten eroberte, sich zuvor der Zustimmung der Araber versichert habe. Gelegentlich aber unterstützten sie auch die Gegner Persiens. In jenen Tagen besteht ein Reich der Araber von der Ostseite des Nildeltas im Westen über die Südgrenze Judäas bis tief in den nördlichen Hedschas unter Führung der Ḳedar. Der König dieses Reiches, Gašmu ben Šahru, der Gešem der Bibel, widersetzte sich 444 v. Chr. dem Wiederaufbau der Mauern Jerusalems^[16]. Als Alexander der Große das Perserreich bezwang, bezwang er auch die Araber, welche nun dem makedonischen Heer Kleidung und Waffen zu liefern hatten^[17]. Mit 10.000 Mann unterstützten sie 217 v. Chr. Antiochus III. als Hilfstruppen. Freilich waren sie nie zuverlässige Verbündete. Im Mithridatischen Krieg^[18] fochten sie z.B. auf der Seite der Römer, im Krieg der hasmonäischen Brüder Aristobulos II. und Hyrkanos aber mussten sie von Pompeius unterworfen werden. Im Jahre 163 v. Chr. legte der Hasmonäer Alexander Janäus Grenzfestungen gegen die Araber in seinem Süden an. Im Jahre 92 v. Chr. startet er einen Feldzug gegen seine arabischen Nachbarn im Osten, welcher ihm nicht viel Erfolg bringt, sondern ihm einen großen Teil seines Heeres kostet. Ab der Herrschaft des arabischen

15 Tayma/Taima, ist eine große Oase in Saudi-Arabien mit einer langen Siedlungsgeschichte. Sie liegt im Nordosten des Hedschas, etwa an der Stelle, an der die alte Weihrauchstraße als Handelsroute zwischen Yathrib (Medina) und Dumah die Wüste Nefud zu überqueren beginnt. Im Alten Testament wird Tema mehrfach erwähnt: Ijob 6,19: „Nach ihnen spähen Karawanen aus Tema, auf sie vertrauen Handelszüge aus Saba.“; Is 21,14: „Bringt den Durstigen Wasser, ihr Bewohner der Gegend von Tema! Kommt den Fliehenden entgegen mit Brot!“

16 Neh 2,19: „Als aber Sanballat, der Horoniter, Tobija, der Knecht von Ammon, und der Araber Geschem davon hörten, verspotteten sie uns und sagten verächtlich: Was soll das, was ihr da macht? Wollt ihr euch etwa gegen den König auflehnen?“ - Neh 6,1: „Sanballat, Tobija, der Araber Geschem und unsere übrigen Feinde erfuhren, dass ich die Mauer fertig gebaut hatte und dass in ihr keine Lücke mehr war. Allerdings hatte ich damals die Torflügel noch nicht in die Tore eingesetzt.“

17 Um die Zeit Alexanders des Großen macht sich der Begriff Araber auf der Arabischen Halbinsel langsam breit. Auch unter den Bewohnern selbst setzt sich seit dieser Zeit der Begriff als Selbstbezeichnung durch. Es dauert allerdings noch 500 Jahre bis auch im Osten der Halbinsel der Terminus als Selbstbezeichnung auftaucht, in einer Zeit als auch diese Landschaft beduinisiert wird.

18 Mithridatische Kriege nennt man die drei Kriege zwischen König Mithridates VI. von Pontos und dem Römischen Reich im 1. Jahrhundert v. Chr. Die Kriege wurden im Osten des Römischen Reiches, in Griechenland und in Kleinasien, ausgetragen. Das Königreich Pontos war ein Staat an der Südküste des Schwarzen Meeres. Es wurde von Mithridates I. 291 v. Chr. gegründet und bestand bis zu seiner Auflösung nach dem dritten Mithridatischen Krieg im Jahr 63 v. Chr. Größte Ausdehnung besaß das Königreich unter Mithridates VI., unter dessen Herrschaft es Kappadozien, Bithynien, Galatien, Kolchis, die römische Provinz Asia und das Bosporanische Reich kontrollierte. Nach einem langen Machtkampf zwischen dem römischen Reich und Pontos wurde das Königreich schließlich in das Römische Reich eingegliedert und existierte fortan als Provinz Bithynia et Pontus.

Phylarchen Jamblichus^[19] aber wurden die Araber des südlich gelegenen Gebietes zu treuen Vasallen Roms, was sich bis in die Zeit der Ghassaniden^[20] unter der Herrschaft Ost-Roms fortsetzte.

Im 2. Jahrhundert v. Chr. schon waren die südarabischen Ituräer^[21] in Galiläa und im Gebiet der Bekaa-Ebene eingedrungen.

Das nomadische Leben war weitgehend symptomatisch für die Araber. Der Schriftsteller Agatharchides^[22] formuliert, mit Blick auf die Nabatäer seiner Zeit: „Denn der Araber hielt den Ackerbau für eine eines freien Mannes nicht würdige Arbeit“. Besonders bedeutsam war für sie die Zucht der Kamele^[23]. Es gab aber auch an einigen Stellen, vor allem in den Oasen, Landwirtschaft betreibende Araber. Einziges Moment war die allen gemeinsame arabische Sprache, die als zur semitischen Sprechfamilie gehörig, Verbindung schuf auch zu allen Assyrisch, Phönizisch, Kanaanäisch, Hebräisch oder Aramäisch, Äthiopisch, Tigre oder Amharisch sprechenden Völkern. Nomadenleben und seßhaft städtische Kultur bedingen sich gegenseitig. Im zweiten und ersten Jahrhundert vor der Zeitenwende war auch die Arabische Halbinsel durchsetzt von seßhafter Kultur. Vom Nordwesten reichte das Königreich der Nabatäer in die Halbinsel hinein, dann folgte das Königreich Lihjan. Daran schloß sich eine, wenn auch nicht lückenlose Reihe ähnlicher Gebilde bis zur Grenze des Bereichs der alten südarabischen Kultur. Dieser begann im Norden mit dem Königreich Saba und endete mit dem Königreich Hadramaut. Im Osten lagen die Stadtstaaten Gerrha^[24] und Chatt. Nomaden sind auf städtische Kultur angewiesen. Schon die assyrischen Feldzugsberichte des 8. und 7. Jahrhunderts zeigen auf, dass die Nomadenwirtschaft nicht autark existieren kann, sondern Oasenwirtschaft, Handelsverkehr oder die Kontrolle einer Handelsstraße, an der z.B. Zoll erhoben wer-

19 Prinz der Araber mit Herrschaftssitz in Emesa – Homs. Er findet positive Erwähnung bei Marcus Tullius Cicero. Er starb 31 v. Chr.

20 Ihnen gegenüber standen auf Seite des sassanidisch-persischen Reiches die Araber von al-Hira, die Lachmidien.

21 Die Ituräer waren ein arabischstämmiges Volk, welches mehrfach in seiner Geschichte seine Heimat wechselte. Die Römer kannten die Ituräer als räuberisches Volk. Ihre Krieger waren aber als Bogenschützen geschätzt.

22 Agatharchides (* um 208 v. Chr.; † nach 132/131 v. Chr.) war ein antiker griechischer Geschichtsschreiber und Geograph. Seine Werke entstanden während der Regierungszeit des ägyptischen Königs Ptolemaios VI. (180–145 v. Chr.).

23 Schon Agatharchides von Knidos bezeugt, dass sie Dromedare züchten, ihre Milch trinken, ihr Fleisch essen, mit ihnen Lasten transportieren und auf ihrem Rücken das ganze Land durchstreifen und darauf in die Schlacht ziehen. Das Dromedar wurde im 4. oder 3. Jahrtausend v. Chr. in Südostarabien gezähmt. Gegen 2000 v. Chr. wird es als Lasttier bei den Stämmen an der Weihrauchstraße genutzt. Zu Beginn des 1. Jahrtausends beginnen große Umwälzungen. Vor allem die ismaelitischen Ḳedar-Stämme in Nordwestarabien nutzen das Dromedar als Reittier und werden damit zu gefährlichen Feinden der Kulturlandbewohner Syriens und Palästinas.

24 Gerrha war eine antike Handelsstadt auf der arabischen Halbinsel, an deren Ostküste. Sie war vor allem für ihren Reichtum durch den Weihrauchhandel bekannt. Ihre Lokalisierung ist umstritten. In der neueren Forschung gibt es Versuche, sie mit Thaj oder Uqair gleichzusetzen. Nach Strabo und Plinius dem Älteren sollen die Häuser der Stadt aus Salzblöcken errichtet worden sein. Einige antike Schriftsteller beschreiben die Stadt am Meer liegend, andere dagegen im Inland liegend. Strabo berichtet auch, dass die Stadt von Exilanten aus Babylon erbaut worden ist. Im Jahr 206/05 v. Chr. zog der Seleukidische König Antiochos III. gegen die Stadt. Die Stadt bezahlte dem Herrscher hohe Tribute um ihre Unabhängigkeit zu bewahren. Nach dem ersten nachchristlichen Jahrhundert verschwindet die Stadt aus den antiken Quellen, verlor also wahrscheinlich an Bedeutung.

den konnte, benötigte. So stehen Sesshafte und Nomaden in einer spannungsreichen Beziehung aufeinander. Der Terminus „Araber“ ist deshalb auch nicht nur dem nomadischen Leben vorbehalten. Posidonius beschreibt z.B. „und das gesamte Land südlich der Apamäer gehört den Skenitai. Diese Skenitai ähneln den Nomaden in Mesopotamien. Und stets sind sie umso zahmer, je näher sie den Syrern sind [...]“. Er macht deutlich, dass „Araber“ kein Titel allein für Nomaden ist, sondern durchaus auch Sesshafte meinen kann. Deshalb kam es auch unter römischer Herrschaft zur Errichtung des Limes Arabicus^[25], eines Grenzwalls mit dem der Einfall nomadisierender Gruppen in den Bereich der sesshaft gewordenen Gruppen unter römischer Abhängigkeit, verhindert werden sollte. Besonders in der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. kam es vermehrt zu Einfällen von Nomaden in den Herrschaftsbereich Roms. Das führte in der zweiten Hälfte der 240er Jahre dazu, dass in Palmyra Odaenathus^[26] mit militärischen Sondervollmachten ausgestattet wurde, um gegen die nomadisierenden räuberischen Araber vorzugehen. Dazu wurden - Spiel der Geschichte - nomadisierende Hilfstruppen angeworben.

25 Der Limes Arabicus oder Limes Orientalis war eine ca. 1500 km lange Verteidigungslinie (Limes) des römischen Reichs. Sie verlief vom Norden Syriens bis zum Süden Palästinas, wo sie auch den Namen Limes Palaestinae hatte. Sie bestand nicht – wie etwa der Hadrianwall – aus einer durchgehenden Befestigung, sondern aus einer Reihe von Festungsanlagen. Eingerichtet wurden Vorläufer des Limes Arabicus während der Eroberung Syriens durch Rom im 1. Jahrhundert v. Chr., ein systematischer Ausbau begann erst im 2. Jahrhundert n. Chr. Er markierte jahrhundertlang die Grenze der reichen römischen Provinz Syria nach Osten. Östlich des Limes Arabicus residierten vielfach seminomadische Wüstenvölker. Der Limes Arabicus stellte damals die Grenze des Gebiets des ertragreichen Ackerbaus dar und damit auch die Grenze jenes Gebiets, das wirtschaftlich für Rom interessant war und Soldaten versorgen konnte.

26 Septimius Odaenathus († 267 in Herakleia Pontike) war Fürst und schließlich König von Palmyra. Er fungierte zeitweise gleichzeitig als römischer Feldherr und Stellvertreter des Kaisers Gallienus im Orient. Nach der Gefangennahme Kaiser Valerians durch die Perser im Jahr 260 herrschte in den 60er Jahren des 3. Jahrhunderts zunächst Unruhe in Roms orientalischen Provinzen. Odaenathus gelang es schließlich, die römische Ostgrenze wieder zu stabilisieren. In der zweiten Hälfte der 240er Jahre, wohl aufgrund der Niederlage Kaiser Gordians III., erhoben die Palmyrener Septimius Odaenathus als einen der führenden Männer der Stadt zum Exarchos; dieses Amt war anscheinend speziell aufgrund der kritischen politischen Lage geschaffen worden. Rom sanktionierte diesen Schritt, Odaenathus wurde um 250 in den römischen Senat aufgenommen.